

Theologische Existenz heute. Von Karl Barth. München, Kaiser-Verlag. 1933. Mt. 1.—

Daß man eine und dieselbe Schrift in drei Lagen dreimal durchliest, mit immer steigender Dankbarkeit, wird nicht allzuoft der Fall sein. Aber mit Karl Barths neuester, in den kritischen Lagen zwischen dem 24. und 26. Juni entstandenen Schrift ist es mir so ergangen. Gottlob, daß wir noch Lehrer haben, die unter Gottes Wort leben und arbeiten und sich nicht fürchten, sich aus Furcht vor Gott nicht fürchten, gegen den Strom zu schwimmen. Was Barth zum Reden bewog, war die Beforgnis, unsere theologische Existenz, d. h. unsere Bindung an das Wort Gottes und die Geltung unserer besonderen Berufung zum Dienst am Wort Gottes könne uns heute verloren gehen. Was wir verlieren, sobald wir das Wort Gottes als das A und O unseres Lebens preisgeben, lehrt uns das Schicksal der begonnenen Kirchenreform, die Blamage bei der Wahl des Reichsbischofs und das Auftreten der „Deutschen Christen“ sowie ihrer scheinbaren Gegner, der „jungreformatorischen“ Bewegung. Man wird ergriffen von Barths Ausführungen in ihrer Geschlossenheit und Beherrschtheit und hat nur den einen Wunsch, daß sein kritisches und wegweisendes Wort auf allen Seiten gehört werden möge. Hier ist in Wahrheit von Kirche die Rede. Dazu ist das Ganze in so schlichter Form dargeboten, daß es weithin in den Gemeinden wird verstanden werden. Rfhs.

Prof. H. Zeit. 29. 11. 33